

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pf., von der Post abgeholt vierteljähr. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.52. Erscheint täglich ausser Sonn- und Feiertagen.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92), Rhede, J. G. Sams. Anholt, Wilhelm Wolting.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Einzelgenuss: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlass, Auskunfts- und Angebotsgebühren 25 Pf. Bei Klage-Erhöhung, Konturen u. s. w. wird der bewilligte Nachlass hinfällig.

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Ämter Rhede, Dingden, Viedern und Werth

46. Jahrgang

Dienstag, 2. Januar 1917

Nummer 1

Die Antwortnote des Bierverbandes.

Die Antwort des Bierverbandes

auf das Friedensangebot des Bierbundes hat folgenden Wortlaut:

Die für die Verteidigung der Freiheit der Völker verbündeten Regierungen Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Japans, Montenegros, Portugals, Rumäniens, Russlands und Serbiens haben, getreu den übernommenen Verpflichtungen, eingegeben die Waffen nicht niederzulegen, beschloßen, gemeinsam auf die sogenannten Friedensvorschläge, die ihnen von den feindlichen Regierungen durch die Vermittlung der Vereinigten Staaten sowie Spaniens, der Schweiz und der Niederlande zugegangen sind, zu antworten:

Ob sie diese Vorschläge beantworten, halten es die Alliierten für angebracht, sich laut gegen eine der wesentlichen Behauptungen der Note der feindlichen Mächte zu erheben. In dieser Behauptung versuchen die feindlichen Mächte, auf die Alliierten die Verantwortung für den Krieg abzuwälzen, und sie verdrängen den Sieg der Zentralmächte. Die Alliierten können eine solche doppelte unrichtige Behauptung nicht annehmen, da sie genügt, jeden Versuch zu Verhöhnungen zur Unmöglichkeit zu verurteilen. Die Alliierten Nationen ertragen seit 80 Monaten einen Krieg, den zu vermeiden sie alles getan haben. Sie haben durch Taten ihre Friedensliebe bewiesen, diese Friedensliebe ist heute so bestimmt wie im Jahre 1914 vorhanden. Nachdem Deutschland aber seine Verpflichtungen verletzt hat, kann der gestörte Friede nicht auf sein Wort wieder aufgebaut werden. Eine Abregung zu Erröngungen von Friedensverhandlungen ohne Bedingungen ist kein Friedensangebot.

Der angebliche Vorschlag, welcher, jeglichen Gehalts und jeglicher Präzisierung entbehrend, von der feindlichen Regierung in Umlauf gesetzt wurde, erscheint weniger als ein Friedensmandat, denn als ein Kriegsmandat. Der Vorschlag ist auf einer systematischen Unkenntnis des Charakters des Kampfes in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft begründet. Für die Vergangenheit übersteht die deutsche Note die Tatsachen, die Daten und die Zahlen, welche darlegen, daß der Krieg gewollt, provoziert und durch Deutschland und Österreich-Ungarn erklärt wurde. Im Haag war es der deutsche Delegierte, der sich geweigert hatte, jedem Vorschlag einer Abrüstung zuzustimmen. Im Juli 1914 war Österreich-Ungarn, das nach einem Ultimatum ablehnte an Serbien diesem den Krieg erklärte, gleichfalls sofortige Genehmigung erhalten. Die Zentralmächte haben damals alle Versuche, die in der Entente unternommen wurden, um dem drohenden Konflikt eine friedliche Lösung zu geben, zurückgewiesen. Das englische Konferenzangebot, der französische Vorschlag zur Bildung einer internationalen Kommission, das Ersuchen des Kaisers von Rußland an den deutschen Kaiser, ein Schiedsgericht einzusetzen, die zwischen Serbien und Österreich-Ungarn am Vorabend des Konflikts bereits aufgekommene Verständigung — alle diese Anstrengungen hat Deutschland teils ohne Antwort gelassen, teils ihnen keine Folge gegeben. Belgien wurde von einem Reich überfallen, das die belgische Neutralität verletzt hatte und das sich nicht scheute, die von ihm anerkannten Verträge als „Papierfetzen“ zu bezeichnen und den Satz aufzustellen „Not kennt kein Gebot“.

Als Gegenpart stellt sich das angebliche deutsche Angebot auf die ausschließlich europäische „Kriegsnot“, die nur ein scheinbares äußeres und vorübergehendes Bild der Lage gibt, ohne aber die wahre Natur der Gegner zum Ausdruck zu bringen. Ein Friedensschluß, der von diesem Angebot ausgeht, würde allein zum Vorteil der Alliierten, die nach dem sie erreicht, heute feststellen müssen, daß sie es niemals erreichen werden.

Für die Zukunft verlangen die durch die deutsche Friedensverletzung geschaffenen Ruinen, die unzähligen durch Deutschland und seine Verbündeten begangenen Missetaten gegen Kriegsführende und Neutrale Völkern, Wiederherstellung und Garantien. Deutschland weicht dem einen wie dem andern aus. In Wirklichkeit ist die von den Zentralmächten gemachte Erklärung nichts anderes als ein Versuch, darauf berechnete, einen Umschwung des Kriegs zu bewirken und schließlich der Welt einen deutschen Frieden aufzuzwingen.

Das Herz von Hannover, als Alliierte Meinung

in den Ländern der Alliierten zu beruhigen. Diese hat aber schon trotz allen aufzubringenden Opfern mit einer bewundernswerten Entschlossenheit geantwortet und die Gerechtigkeit der feindlichen Erklärungen aufgedeckt. Die öffentliche Meinung in Deutschland und den Ländern seiner Verbündeten ist durch ihre Verluste und die wirtschaftlichen Einschränkungen bereits schwer geprüft, während die Lage durch die von den Völkern verlangte höchste Anstrengung noch verschärft wird. Das Angebot sucht außerdem die öffentliche Meinung in den neutralen Ländern, die bereits seit langem über die ursprüngliche Verantwortlichkeit aufgeklärt ist, irreführen und einzuschleichen. Die öffentliche Meinung in den neutralen Ländern ist zu klarblickend, um die Absichten Deutschlands zu unterstützen dadurch, daß sie die Verteidigung der menschlichen Freiheiten preisgibt.

Schließlich sucht das Angebot der Zentralmächte schon im Voraus vor den Augen der Welt neue Verbrechen zu rechtfertigen; Landraub, Zwangsarbeit und Zwangsrekrutierung von Nationen gegen ihr eigenes Land und Verletzung neutraler Gebiete.

Im vollen Bewußtsein der Schwere und der Verantwortlichkeit der Stunde lehnen es die Verbündeten Regierungen im vollen Einverständnis mit ihren Völkern ab, einen nicht aufrichtigen und gehaltenen Vorschlag ernst zu nehmen. Sie bestätigen einmal mehr, daß kein Friede möglich ist, solange nicht die Wiederherstellung der verlorenen Rechte und Freiheiten, die Anerkennung des Grundgesetzes der Neutralität und der freien Existenz der kleinen Staaten sichergestellt sind, solange es keine Regelung gibt, die allein in der Lage ist, wirksame Garantien für die Sicherheit der Welt zu geben. Die verbündeten Mächte legen zum Schluß Wert auf folgende Erwägungen, welche geeignet sind, die besondere Lage Belgiens nach zweieinhalb Kriegsjahren zu beleuchten.

Auf Grund von internationalen Verträgen, die von fünf Großmächten Europas, darunter Deutschland, unterzeichnet waren, genoss Belgien vor dem Krieg eine besondere staatsrechtliche Stellung, welche sein Gebiet unverletzlich erklärte und welche es in einem europäischen Konflikt unter den Schutz der Garantie der Mächte stellte. Trotzdem hat Belgien als erstes Land den Überfall Deutschlands erduldet. Deshalb erscheint es der belgischen Regierung notwendig, daß das Ziel, das Belgien stets verfolgt hat, indem es an der Seite der Entente kämpfte, genauer darzulegen. Um der Sache des Rechts und der Gerechtigkeit willen hat Belgien gewissenhaft seine Pflichten erfüllt, die ihm seine Neutralität auferlegte. Es hat die Waffen ergriffen, um seine Unabhängigkeit und seine Neutralität, die durch Deutschland verletzt wurden, zu verteidigen, und um seinen internationalen Verpflichtungen treu zu bleiben. Am 4. August 1914 anerkannte der Reichstag in der Reichstagskammer der Abgeordneten die Verletzung des Völkerrechts darstellte und er verpflichtete sich im Namen Deutschlands, das Unrecht wieder gut zu machen. Seit 2 1/2 Jahren ist diese Ungerechtigkeit fortwährend weiter angewachsen infolge von Methoden einer Kriegsführung und Vorgehens, die die Gerechtigkeit der Länder erschöpfte, die Industrien zugrunde riefen, Städte und Dörfer entvölkerten, Mordverbrechen, Hinrichtungen und Entführungen verübt haben. Und im Augenblick, wo Deutschland vom Frieden und Menschlichkeit spricht, deportiert es belgische Bürger zu Tausenden und überläßt sie der Sklaverei. Vor dem Kriege verlangte Belgien nichts anderes, als mit allen seinen Nachbarn in guten Beziehungen zu stehen, und sein Recht auf seine Regierung haben nur die Ziele: Wiederherstellung des Friedens und des Rechts. Aber sie wollen nur einen Frieden, der der Welt für die Zukunft die rechtmäßige Wiederherstellung, Garantien und Sicherheiten bietet.

Der Kaiser an sein Volk in Waffen.

An Mein Volk und Meine Marine!

Wiederum liegt ein Kriegsjahr hinter uns, hart an Kämpfen und Opfern, reich an Erfolgen und Siegen.

Die Hoffnungen unserer Feinde auf das Jahr 1916 sind aufgehoben worden. Alle ihre Anstrengungen in Ost und West sind an guter Tapferkeit und Hingabe gescheitert.

Der kaiserliche Staatskanzler durch

hat durch Gottes Fügung wiederum unverwundliche Vorbeeren an Eure Fahnen geheftet.

Die größte Seeschlacht dieses Kriegs, der Sieg am Skagerrak, und die kühnen Unternehmungen der U-Boote haben Meiner Marine Ruhm und Bewunderung für alle Zeiten gesichert.

Ihr seid siegreich auf allen Kriegsschauplätzen zu Lande wie zu Wasser!

Mit unerschütterlichem Vertrauen und stolzer Zuversicht blickt das dankbare Vaterland auf Euch. Der unvergleichliche kriegerische Geist, der in Euren Reihen lebt, Euer Jähzorn, nimmer ermattender Siegeswille, Eure Liebe zum Vaterland birgen Mir dafür, daß der Sieg auch im neuen Jahre bei unsren Fahnen bleiben wird.

Gott wird auch weiter mit uns sein!
Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1916.
Wilhelm.

Die Krönigsfröning in Ofenpest.

W.D. Dienstadt, 30. Dez. (Meldung des Ung. Tel.-Kor.-Büros.)

In alter Pracht hat heute die feierliche Krönung des Kaisers-Königs Karl IV. und der Kaiserin-Königin Zita stattgefunden. Verschiedene Älter der Krönigsfröning, die sich früher teils in Ofen auf dem rechten, teils in Pest auf dem linken Donauufer abspielten pflegten, wurden mit Rücksicht auf die Kriegszeit zusammengezogen. Die Krönungsfeier nahm schon in frühesten Morgenstunden ihren Anfang. Beide Häuser des Reichstages traten schon 6 Uhr früh zu gemeinsamer Sitzung zusammen, um den feierlichen Beschluß der verfassungsmäßigen Teilnahme an der Krönung zu fassen. Sodann traten sie unter Führung des Präsidiums den Weg zur Krönungskirche an. In der Kirche selbst waren schon die aus allen Teilen des Landes herbeigeeilten Vertreter der Komitate und der städtischen Räte versammelt.

Das Krönungspaar verließ gegen 10 Uhr früh die Burg und begab sich im achtpännigen Galawagen zu dessen Seiten die ungarische Leibgarde ritt, mit großem Gefolge nach der Kirche. In der Kathedrale angekommen, wurde das hohe Paar von dem Kardinal-Erzbischof und der Geistlichkeit empfangen und in die Krönungskapelle geleitet, wo der König mit dem Mantel des Heiligen Stephan bekleidet und mit dem Schwert des Heiligen Stephan umgürtet wurde. Von der Krönungskapelle schritt das Krönungspaar dem Hochaltar zu, wo es auf dem Krönungsplatz nahm, umgeben von den Bannerherren des Reiches. Hierauf begann das Hochamt, dessen feierlichstes Moment die Aufsetzung der Krone bildete. Der König auf dem Throne erteilte hierauf eine Anzahl außerordentlicher Amnestien, die den Rittern des goldenen Sporns, alle Ausgezeichneten haben sich an der Front durch besondere Tapferkeit hervorgetan und empfingen den Ritterschlag in der feierlichen Uniform. Nunmehr erfolgte die feierliche Eidesleistung, die sich unter freiem Himmel vollzog. Kanonendonner und Glockengeläut verkündeten den großen Augenblick. Alle Versammelten begaben sich auf den großen Platz vor der Kirche. Dort beirat der König in vollem Krönungsstolz den Eid auf die Verfassung. Nunmehr bildete sich der Krönungszug, um den König zu dem Krönungshilfen zu geleiten, wo er nach altem Brauch mit dem Schwert des Heiligen Stephan vier Streiche nach den vier Himmelsrichtungen führte, zum Sinnbild, daß er als Oberster Hüter des Reiches entschlossen sei, das Land gegen alle Feinde zu verteidigen. Nach der Zeremonie des Schwertfrießes kehrte der König mit dem bereiteten Gefolge in die Burg zurück. Es folgte das Krönungsmahl in der königlichen Hofburg. Die beiden Häuser des Reichstages versammelten sich nach dem Mahle zur Vorlesung der gemeinsamen Sitzung im Parlamentssaal und zur Vollziehung des Protokolls.

Die Schlacht an der Somme in den Monaten August bis November.

II.
Betrachten wir die Gestaltung der feindlichen Front im Sommerabschnitt zu Beginn des Septembers 1916, so ist festzustellen, daß diese im Südabschnitt

keine nennenswerte Verschiebung erfahren hatte. Aber auch im Nordabschnitt hielt die Frontlinie noch immer im wesentlichen in der Form eines stumpfen Dreiecks in unsere Stellung hinein, so daß der allgemeine Druck, den der Feind während des Augustmonats ohne einbezüglichen strategischen Plan auf beide Seiten des Dreiecks wie auch auf seine Spitze ausübte, keine wesentliche Veränderung der Besitzverhältnisse im unprätentiösen Abschnitt gebracht hatte.

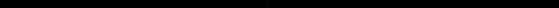
Während also bisher die feindlichen Anstrengungen ohne erkennbaren strategischen Grundgedanken dem etwas plumpen Versuch gedient hatten, durch das Übergewicht der Zahl und des Materials unsere unerschütterlichen Fronten allmählich zu zermürben, lassen die nun beginnenden Kämpfe ganz deutlich einen bestimmten Grundgedanken erkennen. Wir besitzen überdies Befehle der französischen Oberleitung, welche das ausdrücklich bestätigen. Dieser Grundgedanke ist der: an Stelle des Abnutzungskampfes wieder den strategischen Durchbruch treten zu lassen.

Bei Beginn der Sommeschlacht schwebten den beiden gegen uns kämpfenden Heeren als nächstes Ziel ihres Durchbruchs wohl die zwei wirtschaftlichen Mittelpunkte des Hinterlandes unserer Ausgangsstellung, die Städte Bapaume und Peronne, vor, letzteres als Ziel der Engländer, letzteres als das der Franzosen. Obwohl die Franzosen an ihr Ziel Peronne bereits im Juli bis auf weniger denn einen Kilometer herangekommen waren, war es ihnen doch während des August nicht gelungen, sich der Stadt noch weiter zu nähern. Aus dem Gesamtverlauf der Kämpfe des Monats September nun ergibt sich mit Deutlichkeit, daß die Franzosen die Hauptrichtung ihres Angriffs und sein erstes Ziel verändert haben. Der genannte französische Befehl bezeichnet als französisches Angriffsziel für den September das Dorf Bertincourt, während die Anstrengungen der Engländer vor wie nach auf Bapaume zielen. Mit einem Worte: auch die Franzosen verlegen im Monat September den Schwerpunkt ihrer Anstrengungen in den Nordabschnitt. Sie wählen sich eine Richtung, die mit derjenigen der Engländer im wesentlichen zusammenfällt, so daß die Schnittpunkte der Angriffslinien in der Verlängerung der ursprünglichen Dreiecksfläche liegen.

Indem aber gleichzeitig auch die Kämpfe im Südabschnitt mit unverminderter Heftigkeit fortbauern, entstehen zwei im wesentlichen getrennte Schlachten. Es sei hier zunächst die allgemeine Entwicklung der Schlacht während der Monate September und Oktober betrachtet.

In dem nunmehr zu betrachtenden Zeitabschnitt scheint die Eroberung der Stadt Peronne nicht mehr im Mittelpunkt der Bestrebungen der Franzosen zu stehen. Die Angriffe im Bezirk der Südschlacht wenden ihre Hauptkraft auf den Abschnitt von Peronne nach Südosten. Die Höhenstrasse, welche wie mit dem Bineal gezogen die französische Landkarte von Amiens bis Verdun durchquert, bildet die Nordgrenze der nunmehr sich im Abschnitt der Südschlacht entzündenden Kämpfe. Während bis zum 1. September die Franzosen südlich der Höhenstrasse kaum nennenswert über ihre Ausgangsstellung hinausgekommen waren, beginnen sie nun mit Macht auf unsere Front südlich der Höhenstrasse zu drücken, mit dem offensiven strategischen Ziel, die Kampffront der Sommeschlacht nach Süden zu erweitern. In dieser Stelle dehnt sich nun die Schlacht, welche bis dahin bei Verdunville ihren Schwerpunkt erreicht hatte, von dort bis südlich Chilly aus und erhält in dem Städtchen Chilly ein neues örtliches Angriffsziel.

Zunächst stürmten die Franzosen am 5. September auf der 20 km. breiten Front von Barleux bis Chilly an und gewannen das in unserer Ausgangsstellung liegende Dorf Chilly und im weiteren Verlauf ihrer Angriffe am 7. September das Dorf Verdunville. Am 17. September eroberten sie im Verlauf eines gewaltigen Gesamtangriffs die Dörfer Berny und Denicourt. In der Folgezeit nahmen die Kämpfe der Südschlacht eine mildere Form an, bis zu ihrem Wiederaufleben am 10. Oktober. In diesem Tage machten die Franzosen nach mehrwöchiger Artillerievorbereitung wiederum einen Fortschritt, welcher die Höhe Genermont und Bovent umfaßte. Im Abschnitt zwischen Genermont und Chaulnes tobten seitdem heftige Kämpfe, deren Mittelpunkt das Dorf Blaincourt und die benachbarten Waldstücke bildeten. Zur Zeit der letzten Schlacht im Nordabschnitt





Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschusse gefallen, am Sonntagabend 10 $\frac{1}{2}$ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern lieben Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Landwirt

Bernhard Heilmann

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit, vorher gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 46 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Vardingholt, Vreden, Heiden, Gescher, den 1. Januar 1917.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 4. d. Mts., morgens 9 Uhr in Rhede, gleich darauf das hl. Seelenamt in der Pfarrkirche daselbst, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

In der Blüte abgerufen.
Eilet du früh dem Grabe zu,
O, alim zum Sterbekissen
Heiße Tränen mit zur Ruh.
Wenn Liebe könnte Wunder tun
Und Tränen Tote wecken.
Würd dich dort nicht die fremde Erde decken.



Es hat Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschusse gefallen, nunmehr auch meinen zweiten, hoffnungsvollen Sohn, unsern guten Bruder, Neffen und Vetter, den

Landsturmwann

Johann Gerritsen

im Ers.-Batl. Res.-Inf.-Reg. Nr. 16

im Alter von 27 Jahren zu sich zu nehmen, nachdem sein jüngerer Bruder bereits über 2 Jahre in Frankreichs Erde ruht. Eine feindliche Granate setzte seinem hoffnungsvollen Leben ein jähes Ende. Seine Kameraden haben ihn auf dem Ehrenfriedhof ins Grab gebettet.

Seine liebe Seele empfehlen wir dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern beim hl. Meßopfer.

Der fleißbetrieute Vater und Geschwister.

Bocholt, Warstein, Siegburg, Essen, westl. Kriegsschauplatz, Suderwick, Anholt, Silvolde, den 2. Jan. 1917.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Donnerstag morgen um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in der St. Josephskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschusse gefallen, vergangene Nacht meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Großvater und Urgroßvater

Joseph Essing

im vollendeten 88. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb sanft und gottgegeben, nach kurzer Krankheit, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und wiederholt gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

Seine liebe Seele wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Bocholt, Oberhausen, Bramesche, Melderloh und westlicher Kriegsschauplatz, 31. Dezember 1916.

Die trauernden Angehörigen.

Das feierliche Seelenamt findet Donnerstag, den 4. Januar, morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der St. Georgius-Pfarrkirche statt, darnach die Beerdigung vom Sterbehause (Schwanenstr.) aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Städtisches Beileidungsamt.

Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten wird darauf hingewiesen, daß die Ausgabe von Bezeugungsheinen fortan von der Vorlage eines geeigneten Ausweises — polizeiliche Anmeldung, Steuerzettel, Militärpapiere, Familienheft, Brochur und dergl. — abhängig gemacht wird, sofern die Persönlichkeit des Nachlassenden auf dem Beileidungsamt bekannt ist.

Bocholt, den 29. Dezember 1916.

Der Erste Bürgermeister.

Das Sechswochen-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Kanonier

Richard Hüning

ist am Mittwoch, dem 3. Januar, morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der St. Josephskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Das Jahres-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Garde-Grenadier Johann Böing

aus Liedern findet statt am Mittwoch, 3. Januar, morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der St. Georgiuskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Die Auszahlungen der Kriegs-Familien-Unterstützungen für die erste Hälfte des Monats Januar erfolgen

Dienstag, den 2. Januar, und zwar:

für die Nummern von 1—200 von 8—9 Uhr vorm.

201—400 „ 9—10 „

401—600 „ 10—11 „

601—800 „ 11—12 „

801—1000 „ 2—3 „ nachm.

1001—1200 „ 3—4 „

1201—1400 „ 4—5 „

Mittwoch, den 3. Januar, und zwar:

für die Nummern von 1401—1600 „ 8—9 Uhr vorm.

1601—1800 „ 9—10 „

1801—2000 „ 10—11 „

2001—2200 „ 11—12 „

2201—2400 „ 2—3 „ nachm.

2401—2600 „ 3—4 „

von 2601 bis Schluß „ 4—5 „

im Stadthaus über dem Spritzenhause.

Bocholt, den 29. Dezember 1916.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Stadt Bocholt wird am Dienstag, dem 2. Januar 1917 in dem Hause Kaiserstraße Nr. 3 (Urba's Lager) eine **Kriegsfleisch** eröffnen.

Wer an der Kriegsfleisch teilnehmen will, hat jedesmal in der Zeit von Montag bis Freitag der Vorwoche von 10—11 Uhr vormittags und von 5—7 Uhr nachmittags in der Kriegsfleisch eine Wochenkarte zu lösen, die unentgeltlich verabreicht wird. Erstmalig werden die

Wochenarten für die Woche vom 2.—7. Januar einschließlich am Freitag, dem 29. und Samstag, dem 30. Dezember in den vorhergenannten Stunden ausgegeben. Bei der Lösung der Wochenkarte sind die Fleischkarte, das Brochur und die

Kartoffelkarte mitzubringen. Für eine Wochenkarte werden 7/10 der Fleischkarte, 4/7 der Kartoffelkarte und je eine Lebensmittelkarte aa, bb . . . in Anrechnung gebracht. Diejenigen Teilnehmer, welche für ihren Haushalt den

Winterbedarf an Kartoffeln eingekauft haben, müssen hiervon wöchentlich zwei Pfund für jede Person beim Abholen der Wochenkarte in der Fleischkarte abliefern. Das Mittagessen wird verabreicht täglich von 11 bis 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, es kann entweder in der Küche selbst verzehrt werden, oder abgeholt werden. Im ersten Falle wird ein Eßgeschloß zur Verfügung gestellt, ein Löffel zum Essen ist mitzubringen. Wer abholt, hat Geschirre selbst mitzubringen. Die Abholung soll künftighin in der Zeit von 11 bis 12 Uhr geschehen.

Der Preis für eine ganze Portion (ein Alter) beträgt 40 Pfg., für eine halbe Portion (ein halb Alter) 20 Pfg. Der Preis ist beim Eintritt in die Kriegsfleisch gegen Vorzeigung des Tagesabschnittes bar zu zahlen.

Bocholt, den 27. Dezember 1916.

Der Erste Bürgermeister.

Lebensmittelversorgung.

In den Geschäften von Wwe. Hendricks, Vangerbergstraße, Heine, Hendricks, Ravardstraße, und Jos. Tielles, Münsterstraße, wird täglich, vorausgesetzt, daß nicht die Zufuhr fehlt, Magermilch zunächst an solche Haushaltungen vorausgibt, die nicht bereits Vollmilch beziehen. Zur Kontrolle sind die Brochur vorzuzeigen. Auf je 2 Personen solcher Haushaltungen entfällt höchstens 1/2 Liter täglich. Kranke, die im Besitze eines Magermilchbezugscheines sind, müssen vorzugsweise abgeholt werden.

Eine beschränkte Menge gewandelter Mäse gelangt in dem Geschäft von E. Neponhoff, Ostermarkt, zum Verkauf und zwar kleine Mäse zum Preise von M. 3.00 das Pfund, mittel und große Mäse zum Preise von M. 3.70 das Pfund gegen Abgabe der Marke E. Auf jede Marke E entfällt 1/2 Pfund. Von Mittwoch morgen 8 Uhr ab ist in den Speisestuben der 2. Woche.

Bocholt, den 2. Januar 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Städtisches Gymnasium zu Bocholt

Die **Weihnachtsferien** sind **verlängert** worden: der **Unterricht** beginnt erst wieder am **Dienstag, 16. Januar 1917.**

Prof. Niesert,
Gymnasialdirektor.

Kartoffelversorgung.

Die Ausgabe der bezahlten Kartoffeln für die Zeit vom 1. bis 14. Januar findet statt für Haushaltungsvorstände einschl. der Kriegsfamilien mit den Anfangsbuchstaben:

A—B	heute	nachmittag von 2—6 Uhr
C—F	Mittwoch	vormittag von 8—12 Uhr
G—J	Mittwoch	nachmittag von 2—6 Uhr
K—M	Donnerstag	vormittag von 8—12 Uhr
N—R	Donnerstag	nachmittag von 2—6 Uhr
S—T	Freitag	vormittag von 8—12 Uhr
U—Z	Freitag	nachmittag von 2—6 Uhr

Um unnötiges Gedränge zu vermeiden, ist es dringend erforderlich, daß obige Reihenfolge genau eingehalten wird. Bocholt, den 2. Januar 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Schuhcreme

Pulz- und Schmierpulver

Waschpulver Kraperl

geruchfrei, zum 25 Pfg.-Verkauf 100 Dosen Net. 18.—
(Hft. Maßlg.) zum 20 Pfg.-Verkauf, 100 1/2 Pfund-Pakete Net. 18.00, zum 30 Pfg.-Verkauf, 100 1/2 Pfund-Pakete Net. 22.00, los je 100 Pfg. Net. 18.—
alles einschl. Verpackung ab Fabrik gegen Nachnahme.
Metzner, Sebratzen Chem.-Indst. Artifel, Braunschweig, Madamenweg 139.

Tüchtige Dreher, Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Gebr. Braunschweig.

Tüchtige Schlosser und Dreher

auf sofort für dauernde Beschäftigung gesucht.
Stern & Löwenstein.

I. Etage

Schöne herrschaftliche

Küche

7 Zimmer und Küche, bisher von Frau Wwe. W. auch aus demohnt, zum 1. April 1917 zu vermieten.

Näheres zu erfahren bei

H. Kottler & Söhne.

20000 Kilogramm

la. 3er Papierreundgarn

auf X-Spulen, nur für Seeres zweck verwendbar, unter Tagespreis abgegeben.

Lieferung Januar bis Februar.

Anfragen an

Johannes Riaser, Borken I.W.

Brennholz

ist rar; versuchen Sie statt dessen meine **Kastanien** — 10 St. zu 25 Pfg.

W. Blumentrath.

Bocholt, Kreuzstr. Tel. 121.

Korsetts

nach Maß gearbeitet, gut und bequem stehend, in allen Preislagen — Moderne, elegante Formen, besonders auch für starke Damen — Korsetts mit Reißbünde — Umkleebänder und Magerkorsetts — Reformkorsetts, Gebildeter, sowie kräftige Arbeitskorsetts liefert unter Garantie

Fran. Schan, Hofstraße 19, gegenüber der Markt.

PIANO

Stimmungen und Reparaturen

werden fachgemäß und billig ausgeführt.

J. Rindlischbacher, Lotharstr. 1.

Krieger-Verein.

Da auf unsere letzten Annoncen so wenig Adressen abgegeben sind, nehmen wir an, daß der Inhalt nicht verstanden worden ist.

Es werden daher sämtliche Angehörigen der einberufenen Kameraden nochmals gebeten, die Adressen derselben, mit Ausnahme der vor Weihnachten eingereichten, nunmehr umgehend an die Vorstandsmitglieder:

B. Breuer, Ravardstraße, Wilh. Herzog, Osterort, abzugeben. — Wir müssen sämtliche Adressen neu haben, da zu viel Pakete zurück gekommen sind.

Der Vorstand.

Welcher Förster

nimmt jungen Faahund in gute Dressur?

Offerten unter E. 2789 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Silb. Handtasche

am Sonntagabend im Kino verloren. Wiederbinger erhält gute Belohnung.

Abzugeben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Portemonnaie

mit Geld und Brotmarken a dem Wege von Eternen bis St. Georgiuskirche verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.

Dingden.

Die erkannte Person, welche am Sonntag, dem 31. Dezember, in der Wirtschaft Rüppert zu Dingden einen **Kegelspiel** mitgenommen hat, wird ersucht, denselben dort bis Sonntag wieder abzugeben, andernfalls wird er als Dieb verfolgt.



Bezugspreis
Post abgeholt
gebracht M. 2.50
Geschäftsstelle
Rhede, 3. C.

Amlich

46. Jah

Unsere

Die

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.

W. W. S. S.